

*Christiane Kunst, Livia – Macht und Intrigen am Hof des Augustus. Klett-Cotta: Stuttgart 2008. 352 S., EUR 24,90 (978-3-608-94228-6).*

Die Autorin lehrt Alte Geschichte an der Universität Potsdam und hat, wie der Klappentext erwähnt, zahlreiche Veröffentlichungen zur Kulturgeschichte der Antike vorgelegt. Mit diesem Buch hat sie eine Lücke geschlossen, die sich in Bezug auf eine umfassende Lebensrekonstruktion und -darstellung der LIVIA DRUSILLA, Ehefrau des AUGUSTUS, auftat. Schon die Titelwahl lässt erahnen, dass es keine Biographie im traditionellen Sinne ist. Das war, wie die Autorin selbst anstelle eines Vorwortes unter der Kapitelüberschrift „Die kalte Schönheit und die Schwierigkeit einer Biographie“ (S. 9 ff) vorweg schickt, schon allein aufgrund der Quellenlage nicht möglich, die fast ausnahmslos antike historiographische Texte umfasst, während Selbstzeugnisse der Livia völlig fehlen und nur wenige Kleinstfragmente von Briefen erhalten sind, die an Livia geschrieben wurden (S. 11). Umso erstaunlicher ist, was die Autorin an Informationen über ihre Protagonistin aus diesen Vorlagen herausfiltert. Sozusagen mit Adleraugen verfolgt Christiane Kunst alle auch noch so unbedeutend erscheinenden Hinweise auf das Leben der Livia, und der Leser bzw. die Leserin spürt dabei, mit welcher Akribie und Begeisterung diese Spuren eines Lebens zusammengesetzt werden. Enorm facettenreich entfaltet sich dabei ein vielschichtiges, dicht gewebtes und auf außerordentlich differenzierter und breiter Basis erstelltes kulturelles Bild der Zeit des Prinzipats, das ein tiefes Eintauchen in diese Epoche an der Seite der weiblichen Hauptperson möglich macht. Natürlich bleiben bei einer solchen Ausgangslage Fragen offen. Die Autorin geht offensiv damit um und scheut sich nicht, Spekulationen, wo sie denn mangels Masse zumindest ansatzweise helfen, eine Lücke zu überbrücken, als solche auch gleich zu benennen und damit klar abzugrenzen.

Die oben genannte Vielschichtigkeit hat aber auch zur Folge, dass es nicht immer leicht ist, den roten Faden konsequent als Leser/in verfolgen zu können. Allein die komplizierten Familienverhältnisse sind schon wegen der begrenzten Namensvielfalt schwer unterscheidbar. Hier

leistet der in der Buchklappe vorn (und hinten) untergebrachte Stammbaum sehr gute Hilfestellung, die Übersicht nicht zu verlieren.

Das Leben der Livia Drusilla – ihre Ehen, als Frau des *princeps*, als *mater familias*, als Mutter des Reiches bis hin zur Rolle als Staatsgottheit, aber auch ihre pekuniäre Karriere als schwerreiche Frau – entfaltet, aus dem Schatten des Augustus heraustretend, eine Eigendynamik, die zu verfolgen spannend ist. Es eröffnet eine neue, sehr lohnende und interessant aufbereitete Perspektive hinsichtlich der Wahrnehmung des Prinzipats, sozusagen das weibliche Gesicht desselben. Als Sympathieträgerin sieht die Autorin ihre Livia nicht, aber Sympathie zu erwecken für diese Frau war ja auch nicht Intention des Buches, sondern ein Lebensbild zu zeichnen, das differenziert und komplex zugleich ist. Beides ist meines Erachtens wunderbar gelungen.

Die Erstausgabe krankt indes noch ein wenig an der Orthographie und Interpunktion. Hier wünsche ich mir für weitere Auflagen eine Überarbeitung.

CORNELIA LÜTKE BÖRDING, Steinhagen

*Heinz Heinen (Hg.): Menschenraub, Menschenhandel und Sklaverei in antiker und moderner Perspektive, Ergebnisse des Mitarbeitertreffens des Akademievorhabens Forschungen zur antiken Sklaverei (Mainz, 10. Oktober 2006), Redaktion: Johannes Deißler, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 2008 (Forschungen zur antiken Sklaverei, Band 37) 219 Seiten, EUR 39.- (ISBN 978-3-515-09077-3).*

In dem vorliegenden Sammelband sind insgesamt acht Beiträge enthalten, die sich aus ganz unterschiedlicher Perspektive sowie mit unterschiedlichen Akzentuierungen mit dem Thema „Menschenraub, Menschenhandel und Sklaverei“ befassen. Die Aufsätze fußen dabei auf einem Mitarbeitertreffen des akademischen Arbeitskreises „Forschungen zur antiken Sklaverei“, so dass es nicht verwunderlich ist, dass sie als 37. Band in eben dieser gleichnamigen Reihe erschienen sind. Dabei umschreibt HEINZ HEINEN in dem Vorwort des Buches (S. XI-XII) das Anliegen, welches darin besteht, „die Forschungen zur antiken Sklaverei in den größeren Kontext unfreier Arbeit und aktueller Problemlagen zu